

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15976
Mittwoch, 20. Jänner 2021

Moosbrugger: Mehr Versorgungssicherheit und Klimaschutz mit Holzenergie	1
Erste Zwischenergebnisse im GAP-Trilog	2
Schmiedtbauer/Bernhuber: Nein zu Mercosur - Ja zur heimischen Landwirtschaft	3
Heimische Inflation im Jahr 2020 auf 1,4% gesunken	3
Wintertagung 2021: Fachtag Schweinehaltung am 27. Jänner	5
Tirol: Kampagne von Landwirtschaftskammer und Fleischhauer zum Thema Fleisch	6
LK Kärnten startet Zukunftsprozess für mehr Wertschöpfung und mehr Wertschätzung	7
Experten: Pflanzenzüchtung als Antwort auf den Klimawandel	9
Bio Austria Bauerntage: Starten 2021 mit agrarpolitischer Diskussion zur GAP	12
LK OÖ: Nachhaltige Waldbewirtschaftung statt Außernutzungstellung	13
Großhandelspreise für Tafeläpfel im Dezember deutlich über dem Vorjahresniveau	15
Palmöl: Malaysia klagt gegen die EU	16
Ukraine: Veredelungswirtschaft verzeichnet 2020 Produktionsrückgänge	16
Studiengang Agrarmanagement und -innovation soll im Herbst an der FH Steyr starten	16
Webinar "Mentoring, Coaching und Qualifizierung für Frauen in ländlichen Regionen"	17

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Moosbrugger: Mehr Versorgungssicherheit und Klimaschutz mit Holzenergie

45 Mrd. kWh Holzenergie ersparen jährlich Ausstoß von 12 Mio. t fossilem CO₂

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - 45 Mrd. Kilowattstunden klimafreundliche Holzenergie aus der Region, effizient eingesetzt in einer unglaublichen Vielzahl an Kachel- und Kaminöfen, Scheitholz-, Hackgut- und Pelletskesseln ebenso wie in Tausenden Biomasse-Nahwärmeheizwerken und Hunderten Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen ersparen der Atmosphäre Jahr für Jahr die Freisetzung von 12 Mio. t fossilem CO₂. Denn die krisensichere Energieversorgung mit Holz ersetzt jedes Jahr die Verbrennung von 4,5 Mrd. Liter Heizöl", stellte heute Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** fest. * * * *

"Gleichzeitig mit der internationalen Vorreiterrolle bei Holzenergiesystemen konnte Österreich durch seine aktive nachhaltige Waldbewirtschaftung auch die Holznutzung für vielfältige Holzprodukte und die Holzvorräte in den Wäldern steigern. Die Holznutzung ist in Österreich also nicht nur klimaneutral, sondern sogar in positivem Ausmaß doppelt klimaaktiv: Bei der Energieerzeugung entlastet Holz die Atmosphäre von CO₂ aus der Verbrennung fossiler Energieträger, bei der Holzverarbeitung und im gut gepflegten Wald nimmt es CO₂ aus der Atmosphäre in Holzprodukten und in den Bäumen auf. Für die Erreichung unserer Klimaziele sind die aktive Waldbewirtschaftung, die Verstärkung der stofflichen Holznutzung und die effiziente Holzenergieerzeugung unverzichtbar", betonte Moosbrugger.

Sichere Holzenergie: Mit 28.000 MW Leistung gegen die Kaltfront

"Die bedeutende Infrastruktur an Holzheizsystemen im ganzen Land stellt die Wärmeversorgung der Bevölkerung sicher und entlastet insbesondere in sehr kalten Phasen des Winters die stark beanspruchten Stromnetze. Damit tragen die Holzheizungen sehr wesentlich zur sicheren Energieversorgung für alle Sektoren bei", ergänzte Moosbrugger und stellte weiter fest: "So verfügen wir neben einer Vielzahl von Kachel- und Kaminöfen sowie Scheitholzkesseln auch über beinahe 200.000 automatisch betriebene Holzfeuerungsanlagen aller Größenordnungen, die die klimafreundliche Wärmeversorgung von einzelnen Wohnungen und Häusern bis zu ganzen Dörfern und Städten bewerkstelligen. Die gesamte Nennwärmeleistung dieser Anlagen übersteigt zusammengenommen 28.000 MW, das ist fast doppelt so viel, wie alle Wasserkraftwerke in Österreich an elektrischer Engpassleistung bereitstellen können und entspricht 160-mal der elektrischen Leistung des Donaukraftwerkes Freudenu. Die automatischen Holzfeuerungsanlagen sorgen dafür, dass im Winter der Kohle- und Atomstromimport aus unseren Nachbarländern nicht ausföhrt und auch die Treibhausgas-Bilanz durch die mit fossilen Energieträgern zur Deckung der Winterstromlücke betriebenen Kraftwerke in Österreich nicht weiter belastet wird."

Sichere Wärme = regionale Wertschöpfung

Neben dem Klimaschutz und der Versorgungssicherheit bringt Holzenergie besonders wichtige Wertschöpfung und sichert nachhaltig wirksame Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Dazu gehören unter anderem auch die 2.400 Biomasse-Nahwärmeheizwerke, die über Österreich verteilt Nahwärme aus der Region bereitstellen und zu einem hohen Anteil von Genossenschaftern aus der lokalen Bevölkerung betrieben werden.

Moderne Scheitholzessel und effiziente Kachelöfen

Österreich hat eine bewährte jahrhundertelange Tradition beim effizienten Heizen mit Holz. Eine besonders beliebte Feuerungstechnik bieten Kachelöfen, die von Hafnern fachgerecht gesetzt werden und zu Schmuckstücken in vielen Wohnzimmern geworden sind. So gibt es in Österreich mehr als 450.000 betriebsbereite Kachelöfen, die gerade in klirrend kalten Winternächten zu einer der wohligen Wärmequellen gehören. (Schluss) - APA OTS 2021-01-20/13:02

Erste Zwischenergebnisse im GAP-Trilog

Ohrmarken sollen keine Grundanforderungen für die Direktzahlungen mehr sein

Brüssel, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Unter Druck stehen die Unterhändler im Trilog zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in mehrfacher Hinsicht. Einerseits ist der Zeitplan eng. So soll es im ersten Quartal 2021 möglichst zu einer Einigung kommen. Die erste Trilog-Sitzung für die "Grüne Architektur" ist für Freitag anberaumt, fünf weitere Sitzungen sollen bis Ende März folgen. Zum anderen hat sich die Debatte über die neuen Umwelt- und Klimaanforderungen festgefahren. Es gebe zwar erste Ergebnisse, berichtete der Agrarausschussvorsitzende im EU-Parlament, **Norbert Lins** (CDU) aus Deutschland. So habe man sich bei der Tierkennzeichnung darauf verständigt, dass intakte Ohrmarken nicht mehr zu den Grundanforderungen gehören sollen. Aber bei den Positionen zum Ackerbau (GLÖZ) gebe es erhebliche Unterschiede, hielt Lins fest. * * * *

Nach seiner Ansicht sollte man die Grundanforderungen an die Direktzahlungen nicht überfrachten. Das bringe nur die Ausgestaltung der Eco-Schemes und der Umweltprogramme in der 2. Säule der GAP in Schwierigkeiten, warnte Lins. Die konservativen Europaabgeordneten und die EU-Mitgliedstaaten drängen deshalb darauf, im Rahmen der Grundanforderungen allenfalls eine Mindestbedeckung der Ackerfläche im Winter vorzuschreiben, und das auch nur in besonders erosionsgefährdeten Gebieten. Erst dadurch entsteht Spielraum für die Förderung von erweiterten Zwischenfrüchten durch Eco-Schemes. Setzen sich die EU-Mitgliedstaaten durch und können Teile des heutigen "Greenings" in die Eco-Schemes überführt werden, bleibt der Mehraufwand der Landwirte nach der GAP-Reform überschaubar.

Vorschläge für Eco-Schemes

EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski legte kürzlich eine Liste mit Vorschlägen für die Eco-Schemes vor. Danach können Zwischenfrüchte gefördert werden, die über die Grundanforderungen hinausgehen. Neben den Deckfrüchten im Winter steht auch die präzise Ausbringung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln auf der Liste. Die EU-Mitgliedstaaten sollen sich aus der Liste vor allem die Maßnahmen wählen, die zu ihren spezifischen Problemen passen. Für Deutschland mahnt die EU-Kommission vor allem ein Nitratproblem durch Überdüngung und Risiken durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln an. Um diese Probleme in den Griff zu bekommen, schlägt die EU-Kommission die Förderung des Biolandbaus vor.

Zudem stehen die mechanische Unkrautbekämpfung, Pufferstreifen ohne Pflanzenschutzmitteleinsatz sowie robuste Sorten auf der Liste für die Eco-Schemes. Extensive Fruchtfolgen mit Leguminosen und Ackerflächen mit vermindertem Düngeinsatz sollen zum Gewässerschutz beitragen. Für den

Klimaschutz hat die EU-Kommission vor allem Prämien für die Wiederbewässerung von moorigen Ackerböden vorgesehen. (Schluss) mö

Schmiedtbauer/Bernhuber: Nein zu Mercosur - Ja zur heimischen Landwirtschaft

Handelsabkommen gefährdet bäuerliches Einkommen

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - "Unser Nein zu Mercosur bleibt", so die EU-Abgeordneten aus dem Bauernbund, **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber**. Im EU-Parlament stimmten Bernhuber und Schmiedtbauer im Zuge eines Berichts über die EU-Außenpolitik geschlossen gegen das Handelsabkommen Mercosur. "Für uns hat sich nichts geändert. Billigimporte von Agrargütern bedeuten drastische Wettbewerbsnachteile für die heimischen Landwirte und gefährden das Klima. Wir weichen hier keinen Zentimeter zurück", unterstreichen Schmiedtbauer und Bernhuber ihre Position zum Abkommen mit den südamerikanischen Staaten. * * * *

"Die EU-Kommission strebt mit dem Green Deal nach einem klimaneutralen Europa, fordert von uns Landwirtinnen und Landwirten stetig steigende Umwelt- und Klimaleistung, doch forciert zeitgleich den Zugang zu neuen Märkten für eine Handvoll multinationaler Unternehmen - ohne Rücksicht auf ökologische, klimatische und menschliche Kosten", mahnt Schmiedtbauer, denn "Billigimporten in Zeiten der Klimakrise, der Schwächung unserer Betriebe durch die Pandemie, erweiterter US-Agrarstrafzölle und der unsicheren Entwicklung im künftigen Handel mit dem Vereinigten Königreich Tür und Tor zu öffnen, ist grob fahrlässig".

"Die EU sollte eine führende Rolle einnehmen, wenn es um nachhaltigen Handel geht und nicht zugunsten der Handelslobby heimische Familienbetriebe gefährden", sagt Bernhuber in Richtung Kommission. "Die Produktion in Südamerika, die illegalen Brandrodungen und der absurd weite Transport von Mercosur-Fleisch nach Europa stehen in klarem Widerspruch zu den Klimaschutzambitionen der EU." Bernhuber fordert den EU-Handelskommissar auf, die Verhandlungen über Mercosur zu stoppen, wie im Regierungsprogramm festgeschrieben und von Bundeskanzler Sebastian Kurz bereits mehrfach betont. "Es ist an der Zeit, die europäische Handelspolitik grundlegend zu ändern. Zügelloser Freihandel auf dem Rücken der Bauern ist inakzeptabel", betont Bernhuber seinen Widerstand gegen Mercosur. (Schluss) - APA OTS 2021-01-20/11:04

Heimische Inflation im Jahr 2020 auf 1,4% gesunken

Ausgaben für Wohnen hatten den größten Einfluss auf die Teuerung

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Mit 1,4% lag die von Statistik Austria berechnete durchschnittliche Inflationsrate (Verbraucherpreisindex, VPI) im Jahr 2020 leicht unter dem Wert des Vorjahres (1,5%) und merklich unter den Werten der Jahre 2018 und 2017 (2,0% bzw. 2,1%). "Die Inflation setzte damit den Trend niedriger Teuerungsraten der letzten Jahrzehnte fort", so Statistik-Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**. Ausgaben für Wohnen hatten, wie bereits im Jahr 2019, den größten Einfluss auf die Jahresinflation. Einem leichten Rückgang bei Treibstoffen 2019 folgte ein stärkerer im Jahr 2020. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen im Schnitt um 2,3%. Im Dezember 2020 lag die Inflation bei 1,2%. * * * *

Höhere Kosten für Wohnen für ein Drittel der Jahresinflation verantwortlich

Die Preise für Wohnung, Wasser, Energie stiegen im Jahr 2020 durchschnittlich um 2,3% und waren in Summe für ein Drittel der Jahresinflation verantwortlich (Einfluss: +0,47 Prozentpunkte). Dazu trugen vor allem höhere Mieten bei (+4,1%). Die Instandhaltung von Wohnungen kostete um 3,0% mehr, Haushaltsenergie zeigte sich mit -0,2% hingegen beinahe preisstabil. Massiv verbilligte Heizölpreise (-22,5%) wurden durch höhere Strompreise (+5,8%) kompensiert. Die Kosten für Gas sanken um 1,5%, jene für Fernwärme um 0,2%; feste Brennstoffe legten um 0,7% zu.

Zweitwichtigster Preistreiber: Bewirtungsdienstleistungen

Die Ausgaben für Restaurants und Hotels stiegen durchschnittlich um 3,1%. Hauptverantwortlich dafür waren fast ausschließlich höhere Preise für Bewirtungsdienstleistungen (insgesamt +3,5%). Aufgrund der COVID-19-Maßnahmen wurden fast alle Preise für Beherbergungsdienstleistungen (+0,5%) im April, Mai, November und Dezember imputiert (statistisch vervollständigt). Die Senkung der Mehrwertsteuer ab 1. Juli 2020 hatte keinen spürbaren Effekt auf die Entwicklung der Verbraucherpreise in diesen Branchen.

Preissteigerung bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken um 2,3%

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich im Jahr 2020 durchschnittlich um 2,3%. Im Zuge der Maßnahmen gegen COVID-19 wurden seit dem Frühjahr überdurchschnittliche Teuerungen insbesondere für Obst mit 4,6% verzeichnet. Fleisch kostete um 4,5% mehr, die Preise für Milch, Käse und Eier stiegen insgesamt um 2,3%. Für Brot und Getreideerzeugnisse wurde im Schnitt um 1,4% mehr gezahlt, Gemüse kostete um 0,7% mehr. Öle und Fette hingegen verbilligten sich um 2,2%. Die Preise für alkoholfreie Getränke stiegen um 1,6%.

Verkehr: Deutlicher Preisdämpfer aufgrund billigerer Treibstoffe

Die Preise in der Kategorie Verkehr gingen durchschnittlich um 1,7% zurück. Treibstoffe verbilligten sich insgesamt um 12,6%, im Jahr 2019 hatten sie um 1,5% weniger gekostet. Auch die Preise für Flugtickets gingen im Jahr 2020 zurück (-8,6%). Neue Kraftwagen hingegen kosteten um 4,1% mehr, Reparaturen privater Verkehrsmittel verteuerten sich um 3,6%.

Unterschiedliche Entwicklung der Teuerung bei Spezialindizes

Die Jahresveränderungsraten des Miniwarenkorbs (-0,6%), der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln auch Treibstoffe enthält, sowie des Pkw-Index (-1,7%) lagen aufgrund verbilligter Treibstoffe markant unter der allgemeinen Inflationsrate des Jahres 2020 (+1,4%). Die Teuerung des Mikrowarenkorbs (+2,9%), der den Warenkorb des täglichen Bedarfs repräsentiert, war hingegen etwa doppelt so hoch wie die allgemeine Inflationsrate. Die Ausgaben für Tarife und Gebühren stiegen im Jahr 2020 um 1,6%.

Teuerung laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex im Jahr 2020 bei +1,4%

Die Inflationsrate des auf europäischer Ebene harmonisierten Verbraucherpreisindex fiel in Österreich mit 1,4% niedriger aus als 2019 (+1,5%). Sie war damit gleich hoch wie jene des VPI.

COVID-19 machte geänderte Vorgangsweise bei Verbraucherpreisindex notwendig

Die umfangreichen Einschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung von COVID-19 wirkten sich auch auf die Berechnung der Inflationsrate aus. Insbesondere während der Lockdowns konnte ein Teil der Preise nicht wie gewohnt erhoben werden und wurde daher ersetzt beziehungsweise fortgeschrieben. Unterschiedliche Methoden und Ansätze kamen zur Anwendung, um die Erhebungsausfälle zu kompensieren oder um ihren Einfluss auf die Inflationsrate zu begrenzen. Insgesamt waren im Jahr 2020 8,1% der zu erhebenden Preise für Waren und Dienstleistungen von nicht zu ersetzenden Erhebungsausfällen betroffen und mussten unter Verwendung international gängiger und EU-weit abgestimmter Methoden fortgeschrieben werden. (Schluss) kam

Wintertagung 2021: Fachtag Schweinehaltung am 27. Jänner

Experten diskutieren Folgen der Corona-Krise für die Branche

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Zukunftsorientiert - das ist das Motto des Fachtages Schweinehaltung am 27. Jänner im Rahmen der Wintertagung 2021 des Ökosozialen Forums. Schweinefleisch ist nach wie vor das beliebteste Fleisch der heimischen Konsumenten und aus vielen Küchen und dem Gasthaus nicht wegzudenken. Zudem ist es ein Exportschlager bis nach Asien. Doch mit der Corona-Krise kamen zahlreiche neue Herausforderungen: die Schließung der Gastronomie, die Berichterstattung über die Branche aufgrund der COVID-Hotspots in Schlachthöfen und die Auswirkungen auf die ohnehin schon volatilen Preise für Schweinefleisch am Weltmarkt. Die Experten gehen daher der Frage nach, wie sich die Branche besser auf die nächste Krise vorbereiten kann, wie Arbeitsbedingungen, Tierwohl und Umweltwirkung verbessert werden können und die österreichische Schweinehaltung trotzdem wirtschaftlich erfolgreich bleibt. * * * *

Albert Hortmann-Scholten von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen zeigt Strategien auf, wie die deutsche Schweinebranche - von Schweinepest und COVID-Krise betroffen - wieder auf Erfolgskurs kommen kann. Bundesministerin Elisabeth Köstinger geht auf die österreichische Schweinefleischproduktion ein und zeigt, dass diese nachhaltig und zukunftsfit aufgestellt ist. Wo die internationalen Unterschiede in der Schweinehaltung liegen und was wir voneinander lernen können, wird Nicolas Entrup, Gründer und Geschäftsführer von Shifting Values, analysieren.

Antworten darauf, wie die jungen Schweinebäuerinnen und -bauern Anforderungen wie Umwelt- und Klimaschutz sowie Regionalität unter einen Hut bekommen und wie sie sicherstellen können, dass das Lieblingsfleisch der heimischen Konsumenten trotz Gesundheits-, Wirtschafts- oder Imagekrise in der nachgefragten Menge auf den Teller kommt, finden sich in der Wintertagungs-Mediathek. Dort erklärt Herbert Oberroither, Landwirt in Niederösterreich, wie nachhaltige Stallkühlung funktioniert. Julia Aschauer, Landwirtin in Oberösterreich, wird zeigen, was es mit innovativer Produktionstechnik in der Schweinehaltung auf sich hat. Ob alles eine Frage der richtigen Kommunikation ist, möchte zudem Thomas Reisecker, Koordinator der Jungen Veredler und Landwirt in Obernberg am Inn, erörtern.

Fachtag Berg&Wirtschaft am 27. Jänner

Beim Fachtag Berg&Wirtschaft am 27. Jänner wollen die Referenten die unterschiedlichen Ansprüche von Landwirtschaft, Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie Umweltschutz an die Almwirtschaft darstellen. Sie zeigen zudem Synergien auf und stellen ihre Ideen vor, um unsere Almen krisenfest zu machen, damit diese ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum bleiben.

Best-Practice-Beispiele aus heimischen Betrieben aufgezeigt

Die möglichen Nutzungskonflikte und Lösungsansätze werden am Beginn der Veranstaltung von Theresa Mitterer-Leitner, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsschwerpunkt Tourismus & Landwirtschaft am Management Center Innsbruck, und Elisabeth Neureiter, Bereichsleiterin Agrar beim Maschinenring Salzburg, von wissenschaftlicher Seite aufgearbeitet. Die Ergebnisse werden mit den Auswirkungen der aktuellen COVID-Krise auf das Leben und Wirtschaften auf der Alm zusammengeführt. Wer die Alm wofür nutzen darf, diskutieren anschließend Herbert Dorfmann, Mitglied des Europäischen Parlaments, Johannes Fankhauser, Leiter der Sektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung des BMLRT, und Ingrid Schneider, Leiterin des Bereiches Geschäftsfelder der Tirol Werbung.

Der Best-Practice-Teil steht online in der Wintertagungs-Mediathek zur Verfügung und stellt innovative Initiativen und alternative Vermarktungsmöglichkeiten von Almwirtschaftsprodukten vor. Diese sollen für einzelne Betriebe den Blick öffnen, um die eigene Produktion und Vermarktung erfolgreich zu verbreitern, und dazu ermutigen, aus den üblichen Bahnen auszubrechen und etwas Neues zu versuchen.

Detaillierte Fakten zu Ablauf und Programm der einzelnen Fachtage sowie die Informationen zur Anmeldung sind unter <http://www.oekosozial.at/> zu finden. (Schluss)

Tirol: Kampagne von Landwirtschaftskammer und Fleischhauer zum Thema Fleisch

Wertschätzung heimischer Qualität steigern

Innsbruck, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - In Tirol rückt eine gemeinsame Informationskampagne von Fleischhauern und Landwirtschaftskammer (LK) die Qualität von heimischem Fleisch ins Zentrum. Mit Videos etwa werden Einblicke in die Produktion von Fleisch- und Wurstprodukten gegeben. "Der Fleischkonsum in Österreich ist über die letzten Jahrzehnte immer weiter angestiegen. Vor allem durch Fertiggerichte oder Wurstwaren landet oft billiges Fleisch aus industrieller Produktion unbewusst auf heimischen Tellern. Diese Entwicklung schadet sowohl der Umwelt als auch den heimischen Bauern", erklärt Landwirtschaftskammer (LK)-Tirol-Präsident **Josef Hechenberger**. Einerseits diskutiere man über immer strengere Vorgaben für die Bäuerinnen und Bauern, andererseits werde nach wie vor Massenware importiert, die dann neben heimischem Qualitätsfleisch im Regal liege. Gerade bei verarbeiteten Produkten hätten Konsumenten keine Möglichkeit, die Herkunft klar zu erkennen. "Wer aber auf eine nachhaltige Ernährung setzen möchte, muss dennoch nicht auf Fleisch verzichten", unterstreicht Hechenberger. * * * *

Fleisch aus Tirol überzeuge nicht nur mit höchsten Produktionsstandards, kurzen Transportwegen und bester Qualität, sondern auch mit einem kleinen CO₂-Fußabdruck. "Durch die grünlandbasierte Haltung entstehen mit 14 kg CO₂ pro erzeugtem Kilo Rindfleisch geringere Emissionen, die weit unter dem EU-Schnitt liegen und mit beispielsweise Brasilien gar nicht zu vergleichen sind, wo pro Kilo Rindfleisch 80 kg CO₂ anfallen", gibt Hechenberger zu bedenken. Es sei erfreulich, dass sich immer mehr Menschen mit Themen wie tiergerechter Haltung, Schlachtung und Transport auseinandersetzen. "Denn für jemanden der nichts oder nur wenig über die Produktion von Fleisch weiß, wird der Preis immer das Kaufargument Nummer eins bleiben", so der LK Tirol-Präsident.

Genussmittel Fleisch

"Unsere Fleischhauereien sind nicht nur wichtige Elemente in der Infrastruktur von Dörfern, sondern auch wichtige Partner für die Landwirte in Tirol. Wir setzen uns schon lange dafür ein, dass Fleisch wieder den Stellenwert eines nicht alltäglichen Genussmittels bekommen soll, das dann auch etwas kosten darf und bewusst konsumiert wird", betont **Peter Schweighofer**, Innungsmeister der Tiroler Fleischhauer. Es gehe dabei um einen wertschätzenden Umgang mit dem Lebensmittel Fleisch. Dazu zähle, dass die Tiere wieder ganzheitlich verwertet werden. "Was wir jetzt als 'Nose to tail' oder Nachhaltigkeit bezeichnen, war früher selbstverständlich. Da wollen wir wieder hin", so Schweighofer.

Erste Videos über den Wert von Fleisch sind im Internet unter tirol.lko.at/öffentlichkeitsarbeit sowie Rezeptvideos auf der Facebook-Seite "Weniger Fleisch bringt's" der Tiroler Metzger zu finden.
(Schluss)

LK Kärnten startet Zukunftsprozess für mehr Wertschöpfung und mehr Wertschätzung

Digitale Auftaktveranstaltung mit zahlreichen Expertenmeinungen

Klagenfurt, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer Kärnten (LK) hat gestern, Dienstag, den umfassendsten Zukunftsprozess ihrer Geschichte ins Leben gerufen, um die bäuerlichen Betriebe für die zukünftigen Herausforderungen, wie COVID-Krise, Klimawandel, steigender Wettbewerbsdruck oder gesellschaftliche Erwartungen, zu wappnen. Ziele sind die Erarbeitung eines gemeinsam getragenen Zukunftsbildes und Perspektiven für die zukünftige Ausrichtung der Land- und Forstwirtschaft in Kärnten. Eingebunden werden alle Bäuerinnen und Bauern, zukünftige Hofübernehmer, Verbände sowie Experten des Agrar- und Forstsektors. Herzstück im Zukunftsprozess ist eine im Rahmen der Auftaktveranstaltung präsentierte kärntenweite Umfrage unter allen Landwirt/-innen, in der sie ihre Meinung zur zukünftigen Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft ab sofort online unter www.ktn.lko.at bis Montag, 8. Februar, einbringen können. *

* * *

Kraftvoller Auftakt

500 Bäuerinnen und Bauern verfolgten die virtuelle Auftaktveranstaltung via Zoom oder Facebook. In seinen Grußworten stellte LK Kärnten-Präsident **Johann Mößler** klar: "Wenn wir auch morgen noch eine starke Land- und Forstwirtschaft in Kärnten haben wollen, müssen wir heute die Weichen dafür stellen. Unser Ziel ist mehr Wertschöpfung für die Betriebe. Der Weg dorthin muss ein nachhaltig-bäuerlicher sein, eine agrarindustrielle Struktur hat in Kärnten keinen Platz." Mößler nennt dabei die Vielfalt der Betriebe als die zentrale Stärke der heimischen Landwirtschaft: "Ob Bergbauern, Talbauern, Biobauern, Acker- oder Rinderbauern, ob im Vollerwerb oder Nebenerwerb. Dieses Land braucht jeden einzelnen Bauern." Für Landesbäuerin **Astrid Brunner** ist die Sicherstellung der Hofübernahmen ein zentrales Ziel im Zukunftsprozess: "Unsere Kinder müssen auch morgen noch mit Freude Bäuerin und Bauer sein können." Einen weiteren Schwerpunkt stellt für sie der Dialog mit der Gesellschaft dar. "Wir müssen der Gesellschaft die Vorteile unserer heimischen Landwirtschaft noch klarer kommunizieren, die krisensicher und klimafreundlich produziert. Diese Wertschätzung ist die Grundlage für mehr Wertschöpfung", so Brunner.

Regionalität boomt

Dass sich die Kunden zunehmend dessen bewusst werden, bestätigte **Micaela Schantl**, Leiterin der Marktforschung der Agrarmarkt Austria (AMA), in ihrem Impulsreferat: "Die Corona-Krise hat das Einkaufsverhalten stark beeinflusst. Es wird wieder mehr zu Hause gekocht, Lebensmittel bekommen einen anderen Stellenwert. Regionalität und Bio werden wichtiger in der Kaufentscheidung, das Qualitätsbewusstsein steigt." Aber auch auf die Entwicklung hin zu weniger Rind- und Schweinefleischkonsum, dafür aber mehr Nachfrage nach Geflügel, Eier und Gemüse, gelte es zu reagieren.

Wer nichts weiß, muss alles essen

Auf das Thema "Dialog mit der Gesellschaft" ging **Hannes Royer**, Gründer und Obmann des Vereins "Land schafft Leben" in seinem Impulsreferat ein. Ihm zufolge gehe es künftig noch stärker um die Frage, wie sich Landwirte selbst positionieren und damit im öffentlichen Diskurs mittransportiert werden können. "Endkonsumenten kaufen nicht nur Lebensmittel, sondern gleichzeitig Werte und Überzeugungen. Aber welche Werte transportieren wir als Bauern derzeit? Wofür wollen wir in Zukunft stehen? Wir müssen uns unserer Werte wieder bewusst werden und diese auch entsprechend kommunizieren, um Konsumenten und Konsumentinnen zu erreichen. Passive Produktion war gestern, die Zukunft müssen wir in unserem Sinne selbst mitgestalten", betonte Royer.

Milch mit Zukunft

Als Bundesland mit hohem Anteil an Grünland kommt der Milchproduktion in Kärnten eine große Bedeutung zu. Die Obfrau der Kärntner Jungzüchter und zukünftige Hofnachfolgerin, **Edina Scherzer**, skizzierte in ihren Ausführungen die Zukunft der Milchproduktion aus der Sicht der Jungzüchter: "Auch in Zukunft werden wir es nicht schaffen, im Berggebiet Milch zu Weltmarktpreisen zu produzieren. Unsere Differenzierungsmerkmale, wie beste Qualität, eine innige Mensch-Tier-Beziehung sowie die Landschaftspflege als Grundlage für den Tourismus, müssen wir klar kommunizieren. Das darf und muss den Konsumenten auch etwas wert sein." Scherzer stellte auch klar, dass der Jugend eine gute Work-Life-Balance am Hof wichtig ist. Neben arbeitsreichen

Tagen in der Landwirtschaft braucht man zwischendurch ein wenig Abstand. "Dann ergeben sich neue Perspektiven und anschließend fällt vieles leichter", so Scherzer.

Zukunftsumfrage-Ergebnisse

Im Anschluss an die Befragung startet die LK themenspezifische Workshops, in denen gemeinsam mit den Bauern gemäß dem Umfrageergebnis intensiv an Zukunftsperspektiven für 2030 gearbeitet werden wird. "Diese Einbindung ist wichtig. Diejenigen, die es betrifft, müssen mitreden können", betonen Mößler und Brunner gemeinsam. Der Zukunftsprozess soll bis vor dem Sommer 2021 abgeschlossen werden und strategische Leitlinien für die zukünftige Positionierung der heimischen Land- und Forstwirtschaft in Kärnten beinhalten. (Schluss)

Experten: Pflanzenzüchtung als Antwort auf den Klimawandel

Hagelversicherungs-Webinar bringt Wissenschaft und Praxis zusammen

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Der Klimawandel mit lang andauernden Hitzeperioden, die Stellung der Bauern in der Lebensmittelwertschöpfungskette und der Wunsch der Bevölkerung nach regionalen Lebensmitteln - auch geschuldet der Corona-Pandemie - sind neue Herausforderungen für die Zukunft. Die Saatgutwirtschaft trägt hier eine besondere Verantwortung, denn sie ist es, die mit der beständigen Weiterentwicklung hin zu zukunftsfiten Sorten stabile Erträge und eine hohe Qualität des Erntegutes auch bei Wetterextremen hervorbringt. Wie man diesen Mammutaufgaben vonseiten der Zuchtorganisationen gerecht werden kann, darüber diskutierten die Branchenexperten heute beim traditionellen Hagelversicherungs-Webinar mit knapp 400 Teilnehmern. * * * *

"Der Klimawandel mit steigenden Temperaturen und mangelndem Niederschlag setzt viele Sorten zunehmend unter Stress. Das Sortenspektrum im Pflanzenbau wird sich nachhaltig in Richtung hitze- und trockenheitstoleranter Sorten verändern müssen. Das ist ein Prozess, der nicht von heute auf morgen vonstattgeht und der die Forschung mit neuen Wegen fordert, wie sie etwa in Oberösterreich durch Landesrat Max Hiegelsberger gemeinsam mit der Saatbau Linz besprochen wurden", sagte der Vorstandsvorsitzende der Hagelversicherung und Boku-Uniratsvorsitzende, **Kurt Weinberger**, in seiner Einleitung. Er weist auch auf den Erhalt der begrenzten Ressource Boden hin: "Wir werden in Zukunft stabilere Erträge mit weniger Ressourceneinsatz brauchen. Gerade die Corona-Krise zeigt uns, wie abhängig und verletzlich wir sind - Stichwort sinkender Selbstversorgungsgrad. Ernährungssicherheit kann man aber nicht importieren. Wir müssen national die Voraussetzungen schaffen, um die Bevölkerung im Krisenfall ernähren zu können. Daher gilt es, die Ressourcen zu schützen und in die Forschung zu investieren."

Gohn: Pflanzenzüchtung im europäischen Umfeld

"Pflanzengenetisches Material ist in Europa und in fast allen Ländern der Welt reguliert, Getreide, Mais sowie Öl- und Eiweißfrüchte müssen ein hoheitliches Zulassungsverfahren durchlaufen. In der EU sind gegenwärtig zwölf Richtlinien für die verschiedenen Kulturarten in Kraft, die meisten aus 1966", berichtete **Michael Gohn**, Geschäftsführer der Probstdorfer Saatgut GesmbH & Co KG, Saatgut Austria-Obmann und Vizepräsident der Europäischen Saatgutvereinigung (Euroseeds). Das österreichische Saatgutgesetz aus 1997 setzt die EU-Richtlinien um.

"Der europäische Saatgutmarkt beträgt zirka 10 Mrd. Euro, die Anteile der Hauptkulturen machen bei Getreide 39%, Mais 26%, Kartoffeln 14% und bei Gemüse 11% aus. Stärkste Getreidefirmen in der EU sind die französischen Genossenschaften RAGT und Limagrain, bei Mais führen Corteva (Pioneer) und Bayer (Monsanto). Eine Neufassung der Saatgutgesetzgebung der Kommission wurde vom Europäischen Parlament abgelehnt und von der Kommission zurückgezogen. Die neu entwickelten Züchtungsmethoden wurden vom Europäischen Gerichtshof als GMO eingestuft, wodurch die Anwendungen in Europa stark eingeschränkt wurden. Die Diskussion über die Saatgutgesetzgebung ist weiter im Gange", so Gohn.

Bürstmayr: Pflanzenzüchtung im Wettlauf mit dem Klimawandel

"Jede wirksame Maßnahme, die dazu beiträgt, das Klimaziel (nicht mehr als 1,5 °C Erwärmung) zu erreichen, ist umzusetzen, um den Schaden, der sich ankündigt, zumindest zu begrenzen. Basierend auf Modellrechnungen ist mit einer Abnahme der Produktivität der pflanzlichen Produktion in den großen Ackerbaugebieten Österreichs zu rechnen. Die Herausforderungen durch den Klimawandel treffen gleichzeitig auf politische Forderungen, mit dem Ziel, Dünge- und Pflanzenschutzinsatz deutlich zu reduzieren und die generelle Skepsis von Teilen der Bevölkerung gegenüber Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion", unterstrich **Hermann Bürstmayr**, Leiter der Institute für Pflanzenzüchtung und für Biotechnologie an der Boku. Spezifische Herausforderungen seien die Zunahme von Hitze- und Trockenperioden in den kritischen Wachstumsphasen, Wetterkapriolen und Witterungsschwankungen sowie Änderungen bei Schädlingen und Pflanzenkrankheiten. Die Züchtung könne durch Selektion von Sorten in 'real-time' auf sich ändernde Umweltbedingungen reagieren und regional angepasste Sorten entwickeln. Züchtung könne aber "keine Wunder vollbringen und die Auswirkungen des Klimawandels nicht kompensieren".

Mechtler: Risikobewertung bei der Sortenzulassung

"Ziel der Sortenzulassung ist die Verfügbarkeit standortangepasster Züchtungen zur Minderung von Anbaurisiken unter Beibehaltung einer geeigneten Produktqualität. Gemäß den einschlägigen Rechtsvorschriften auf EU- und nationaler Ebene sind Sortenkandidaten in mehrortigen und mehrjährigen Versuchen im direkten Vergleich mit aktuellen Sorten in ihren Anbau-, Krankheits- und Qualitätseigenschaften nach anerkannten Methoden zu beurteilen. Regionale Unterschiede in der Sortenreaktion werden berücksichtigt", erläuterte **Klemens Mechtler**, Leiter der Abteilung für Nachhaltigen Ackerbau in der AGES. "Fast alle Sorteneigenschaften sind von der Witterung beeinflusst. Angesichts des Klimawandels sind Eigenschaften, wie Raschheit im Jugendwachstum, Frühreife, Widerstandskraft gegenüber Lagerung, Krankheiten und wärmeliebenden Schaderregern, Toleranz gegenüber Wassermangel und Hitzestress und das Abreifeverhalten bei im Herbst reifenden Kulturarten, im Hinblick auf die Nutzung längerer Vegetationszeiten bedeutsam", so der Experte.

Birschitzky: Umstieg von Sommer- auf Wintergetreide zu empfehlen

"Als Anpassungsstrategie an den Klimawandel ist bei Getreide der Umstieg von Sommer- auf Wintergetreide zu empfehlen sowie innerhalb der einzelnen Kulturarten der Anbau von frühreifen Sorten, die aus der Züchtung vermehrt angeboten werden", betonte **Johann Birschitzky**, Geschäftsführer der Saatucht Donau. "Stresstoleranz von Getreide lässt sich vor allem in heißen, trockenen Regionen wie Türkei, Rumänien, Ungarn etc. sicher testen. Genomische Selektion ist eine wertvolle Hilfe, um besonders stresstolerante Zuchtstämme zu identifizieren. Sojabohne ist deutlich

besser hitzeangepasst und hat in Österreich und Europa eine große Zukunft", so Birschitzky. Die Saatzeit Donau ist derzeit europaweit führend in der Sojabohnenzüchtung.

Blaimauer: Trends und Innovationen als Züchtungsziele

"Zu den Trends und Innovationen im Bereich der Pflanzenzüchtung zählt auch eine Zunahme der Winterformen von Fruchtarten wie etwa der Winterackerbohne und Wintererbse, dem Winterhafer und Winterdurum oder der Winterzuckerrübe. Ernährungsphysiologisch bewegt sich der Trend in Richtung wertvolle Körnerfrüchte wie etwa Omega-3-angereichertem Soja oder Gemüse mit gesundheitsfördernder Wirkung. Aufgrund des fortschreitenden Klimawandels gilt es auch im Bereich der Trockenheitstoleranz, immer resistenterer Sorten bei den Haupt-Kulturarten zu züchten", erklärte **Johann Blaimauer**, Bereichsleiter für Saatgut und Holz der Raiffeisen Ware Austria (RWA). Zur Förderung der Biodiversität werde auch verstärkt Augenmerk auf die Weiterentwicklung von Nischenkulturen wie Amaranth, Kichererbse, Linse und vielen weiteren Kulturen gelegt. Die Querschnittstechnologie Genome Editing/Gentechnik könne hierbei als "enabler" angesehen werden.

Heissenberger: Genome Editing bei Nutzpflanzen - Mögliche Risiken und Potenziale

Unter Genome Editing versteht man zielgerichtete Veränderungen des Genoms verschiedener Organismen. Da diese Methoden, insbesondere die CRISPR-Cas-Technik, relativ einfach bei vielen Pflanzenarten angewandt werden können, ist eine rasche Entwicklung unterschiedlichster Produkte möglich. "Derzeit gibt es in der EU noch keine Zulassung solcher Nutzpflanzen, auch weltweit werden erst einige wenige vermarktet. Genome Editing erlaubt auch komplexe Veränderungen im Erbgut und ermöglicht es, Pflanzen krankheitsresistent oder stresstolerant zu machen. Allerdings ist diese erhöhte Fitness der Pflanzen auch mit möglichen Umweltrisiken, wie einem erhöhten Auswilderungspotenzial, verbunden. Eine fundierte Risikoabschätzung ist daher auch bei diesen Pflanzen notwendig", sagte **Andreas Heissenberger**, Leiter der Abteilung Landnutzung & Biologische Sicherheit im Umweltbundesamt.

Ausreichende Selbstversorgung auch dank innovativer Züchtung

"Durch das von Bundesministerin Elisabeth Köstinger ausgebaute und international herzeigbare Private-Public-Partnership-Modell steht den Betrieben in Kombination mit unseren Versicherungslösungen ein Schutzschirm vor Wetterextremen zur Verfügung. Die Pflanzenzüchtung unterstützt durch Innovation und Forschung hin zu resistenteren Pflanzen die bäuerlichen Betriebe darin, auch weiterhin die Inlandsversorgung mit Lebensmitteln hochzuhalten. Die Saat auf ausreichend vorhandenen Agrarflächen ist der Grundstein einer erfolgreichen Ernte und letztendlich die Basis für unser tägliches Essen", stellte Weinberger abschließend fest. Das Webinar zum Nachhören und die Präsentation zum Download sind unter <https://www.hagel.at> zu finden. (Schluss)

Bio Austria Bauertage: Starten 2021 mit agrarpolitischer Diskussion zur GAP

Geplante Rolle der Bio-Landwirtschaft in nationaler Umsetzung deutlich verbesserungsbedürftig

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Mit einer agrarpolitischen Diskussion rund um die nächste Gemeinsame Europäische Agrarpolitik (GAP) starteten am 19. Jänner die heurigen Bio Austria Bauertage. Die größte Weiterbildungsveranstaltung der Bio-Landwirtschaft steht heuer unter dem Motto "Mit Zuversicht die Bio-Zukunft gestalten" und wird in ihrer 17. Ausgabe erstmals als reines Online-Format abgehalten. Dass diese Tatsache dem Interesse des Publikums keinen Abbruch tut, zeigen bisher über 1.000 Anmeldungen für die insgesamt acht Fachtage sowie den Eröffnungstag. * *

Transformation Europas zu Klimaneutralität ist Aufgabe aller Sektoren und Bereiche

In ihrem Eröffnungsstatement ging Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann** auf die nächste GAP ein. "Um die notwendige Transformation Europas in Richtung Klimaneutralität umzusetzen, braucht es Leistungen aus allen Sektoren. Auch der Agrarbereich muss hier ambitioniert liefern. Klar ist aber auch, dass das nur gelingen kann, wenn die Bauern in Europa ihre Leistungen abgegolten bekommen, die sie für Umwelt, Klima und Biodiversität erbringen", betonte Grabmann.

Allerdings dürfe man es sich hier nicht zu leicht machen und die Zahlungen aus der GAP insgesamt als Abgeltung dafür betrachten. Vielmehr müsse ebenso das in anderen Bereichen gern zitierte Leistungsprinzip gelten: "Je mehr Leistungen die Bauern in den genannten Bereichen erbringen, desto höher sollte auch die Honorierung sein", so die oberste Biobäuerin. Dabei sei besonders der Mehrwert der biologischen Wirtschaftsweise durch ihre Multifunktionalität zu berücksichtigen, betonte sie mit Blick auf den nationalen Umsetzungsplan der GAP in Österreich.

Kritik an nationalem Umsetzungsplan zur GAP

Hinsichtlich der künftigen Rolle der biologischen Landwirtschaft in der nationalen Umsetzung der GAP zeigten sich unterschiedliche Positionen zwischen dem Verband Bio Austria und dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT). Hier kritisierte Grabmann, dass der derzeitige Planungsstand des BMLRT spezifisch für die biologische Wirtschaftsweise künftig nur mehr einen "Managementzuschlag" in der Maßnahme "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB)" im Rahmen des ÖPUL (Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft) vorsieht.

Grabmann fordert: Mehrleistungen von Bio anerkennen

Damit seien aus Sicht des Verbandes die Leistungen der Bio-Landwirtschaft nicht angemessen berücksichtigt. "Bio ist ein systemischer Ansatz, und der Mehrwert dieser multifunktionalen Maßnahmen ist nicht abgebildet. Die ökologische Mehrleistung in der Bio-Landwirtschaft muss anerkannt und abgegolten werden", betonte Grabmann und forderte diesbezüglich "substanzielle Änderungen" ein. Schließlich sei die Bio-Landwirtschaft "aktueller denn je, denn sie hat Antworten auf die großen ökologischen Herausforderungen der Gegenwart. Würde Bio auf einen

Managementzuschlag reduziert werden, wäre die Bio-Landwirtschaft künftig weniger attraktiv für die bäuerlichen Bewirtschafter. Und das wäre aus unserer Sicht ein enormer Rückschritt in und für die heimische Agrarpolitik und für die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft", so die Obfrau.

Johannes Fankhauser, Sektionschef im BMLRT, erläuterte zuvor in seinem Vortrag die geplanten Neuerungen in der nationalen Programmgestaltung, vor allem in Bezug auf die Bereiche Umwelt und Klima. Hier sei eine ambitionierte Herangehensweise gewählt worden. Mit den gegenüber der Vorperiode leicht gestiegenen Finanzmitteln sei eine gute Basis vorhanden. Man setze zudem auf die bewährte Kofinanzierung, insbesondere im Bereich der Ländlichen Entwicklung (LE).

EU-Kommission will GAP-Trendwende in Richtung Ökologie umsetzen

Wolfgang Burtscher, Generaldirektor für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in der EU-Kommission, ging auf die derzeit laufenden Trilog-Verhandlungen zur GAP zwischen der EU-Kommission, dem EU-Parlament und dem Rat - also den Mitgliedstaaten - ein. Der Kommission sei es wichtig, dass der Green Deal sowie deren Strategien zur Biodiversität und Lebensmittelwirtschaft ("From Farm to Fork") in die GAP integriert werden, um eine Trendwende in Richtung Ökologie umzusetzen. Grundsätzlich sei die Kommission optimistisch, dass dies auf Basis der vorliegenden Positionen gelingen könne. Als zentrale Instrumente, um dieses Ziel zu erreichen, sieht Burtscher unter anderem Mindestdotierungen für Öko-Maßnahmen. Hier sei besonders darauf zu achten, dass die Vorgaben der Öko-Regelungen nicht durch die erhöhte Flexibilität im Bereich der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten im Rahmen der nationalen Strategiepläne unterlaufen werde.

Bio-Landwirtschaft ist Schlüsselinstrument für mehr Nachhaltigkeit in GAP

Ein wesentlicher Teil der Strategien sei es, den Bio-Anteil in der EU von derzeit 8% bis 2030 auf 25% zu steigern. Der EU-Kommission sei bewusst, dass dazu Produktion und Markt gleichzeitig ausgebaut werden müssen. Dies werde auch im neuen Bio-Aktionsplan der EU-Kommission Niederschlag finden. Die Bio-Landwirtschaft und deren Ausbau bezeichnete Burtscher abschließend als "eines der Schlüsselinstrumente" für mehr Nachhaltigkeit in der neuen GAP.

Das Programmheft mit allen Informationen zu den Bio Austria Bauerntagen 2021 steht unter www.bio-austria.at/bauerntage zum Download bereit. (Schluss)

LK OÖ: Nachhaltige Waldbewirtschaftung statt Außernutzungstellung

Langer-Weninger: Forstwirtschaft ist grüne Lunge und zentraler Wirtschaftsfaktor

Linz, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Rund 145.000 bäuerliche Familienbetriebe sind in Österreich das Rückgrat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und die Rohstoffversorgung der Holz verarbeitenden Industrie und des Gewerbes. Die wirtschaftliche Nutzung des Waldes wird jedoch zunehmend infrage gestellt, wenn Umwelt-NGOs auf europäischer Ebene fordern, die Holznutzung in unseren Wäldern auf 50% des Zuwachses einzuschränken. "Damit würde nicht nur vielen Familienbetrieben und benachteiligten ländlichen Regionen die Lebensgrundlage entzogen, sondern in letzter Konsequenz auch Umwelt- und Klimaschutzanliegen ein schlechter Dienst erwiesen. Die Landwirtschaftskammer OÖ setzt vielmehr auf eine Forcierung der aktiven Waldbewirtschaftung, die

mit dem kurz bevorstehenden Start des Investitionspaketes im Rahmen des Waldfondspaketes und angestrebten Einheitswert-Entlastungen für die Forstwirtschaft gezielt unterstützt werden soll", betont Präsidentin **Michaela Langer-Weninger**. * * * *

Familienbetriebe stehen am Beginn der Wertschöpfungskette Holz

Mit einem Holzeinschlag von 18,9 Mio. Festmeter erzielte die heimische Forstwirtschaft im Jahr 2019 einen Produktionswert von 2,16 Mrd. Euro. Auf dieser Rohstoffbasis erreichte die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier einen Produktionswert von 12 Mrd. Euro und einen Exportüberschuss von 4,55 Mrd. Euro. "Dieser Bereich ist damit nicht nur ein wesentlicher Aktivposten der österreichischen Handels- und Leistungsbilanz, sondern auch ein zentraler Wirtschaftsfaktor in benachteiligten ländlichen Regionen. Mit der weiteren Forcierung des Holzbaus und der verstärkten energetischen Nutzung dieses Rohstoffes soll künftig noch mehr Wertschöpfung in dieser Wirtschaftsbranche geschaffen werden", so die Präsidentin.

Forst- und Holzwirtschaft ist wichtiger Beitrag zum Klimaschutz

"Eine reduzierte Holznutzung würde die Stabilität und die Schutzwirkung der heimischen Wälder massiv gefährden. Gleichzeitig wäre die reduzierte Holznutzung in letzter Konsequenz auch für den Klimaschutz absolut kontraproduktiv. Österreich wird die angestrebte Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 nur dann wirklich erreichen können, wenn sowohl der Holzbau als auch die energetische Nutzung von Holz deutlich gesteigert werden. Gerade der Holzbau ist eine zentrale Grundlage für die dauerhafte und langfristige CO₂-Speicherung. Gleichzeitig muss Holz als Energieträger in einem zukunftsfähigen Energiemix eine zentrale Rolle spielen. Zudem wurde von mehreren Forschungseinrichtungen, wie dem Umweltbundesamt, wiederholt aufgezeigt, dass gerade aktiv bewirtschaftete Wälder und das verstärkte Einbringen von Holz in Stoff- und Energiekreisläufe einen zentralen Beitrag zum Klimaschutz leisten", gibt Langer-Weninger zu bedenken.

"Die wiederholten Forderungen von Umweltorganisationen nach einer verstärkten Außernutzungstellung von Wäldern sind klimapolitisch und auch aus Umweltsicht absolut kontraproduktiv. Unsere heimischen Familienforstbetriebe bekennen sich zu einer ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Waldbewirtschaftung, die weltweit als Vorbild betrachtet wird", so die LK-Präsidentin.

Umbau zu klimafitten Wäldern

Die zentrale Herausforderung für die heimische Forstwirtschaft liege im notwendigen Umbau zu klimafitten Wäldern. Die bäuerliche Forstwirtschaft stelle sich aktiv dieser Herausforderung und arbeite intensiv an der Änderung der Baumarten-Zusammensetzung. Der Aufbau klimafitter Wälder benötige auch eine verantwortungsvolle Jagdwirtschaft, die auf Basis aktueller wildökologischer Aspekte und unter Berücksichtigung land- und forstwirtschaftlicher Interessen ihre Aufgaben erledige, unterstreicht Langer-Weninger.

Waldfondspaket ist Zukunftsprogramm

"Das im vergangenen Jahr auf Drängen der Landwirtschaftskammer von der Bundesregierung geschnürte Waldfondspaket sieht insbesondere pauschale Entschädigungen für Borkenkäferschadflächen, die verstärkte Förderung der Wiederaufforstung und Jungwuchspflege, die Unterstützung einer breit angelegten Holzbauoffensive sowie die Errichtung von Forschungsanlagen zur Holzgas- und Holzdieiselproduktion vor. Die EU-Notifizierung und der Start dieses zukunftsorientierten Investitionspaketes für die heimische bäuerliche Forstwirtschaft werden demnächst erwartet. Damit soll die Widerstandskraft der heimischen Wälder weiter gestärkt und die gesamte Wertschöpfungskette Holz zu einer zukunftsorientierten Wirtschaftsbranche in Österreich weiterentwickelt werden. Bei der 2023 bevorstehenden Neufeststellung der Einheitswerte bedarf es insbesondere einer Anpassung der forstlichen Einheitswerte, um der gesunkenen Ertragslage im Wald zu entsprechen", erklärt die LK-Präsidentin. (Schluss)

Großhandelspreise für Tafeläpfel im Dezember deutlich über dem Vorjahresniveau

AMA: Exporte schwächeln - Lagerstand leicht verringert

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Am österreichischen Tafelapfelmarkt lagen im Dezember die abgerufenen Mengen mit dem tendenziell stärkeren Vorjahr gleichauf und bescherten den Vermarktern gute Umsätze. Der Großhandelsabgabepreis lag im sortenübergreifenden Durchschnitt mit 0,95 Euro/kg um 30% über dem Vergleichswert des Vorjahres. Zum Vormonat November gab es hingegen preislich kaum Abweichungen. Dies geht aus dem jüngsten Obstmarktbericht der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. * * * *

Nach wie vor wurde im heimischen Großhandel die Sorte Gala mit 0,85 Euro/kg (für Ware aus konventionellem Anbau) gehandelt, auch Golden Delicious lag mit 0,84 Euro/kg auf annähernd gleichem Niveau (-1,2% zum Vormonat). Jonagold gab mit 0,73 Euro/kg im Dezember um 5% nach. Um heuer die Absätze zu forcieren, sind laut AMA bei größeren Kalibern, wie auch bei der Sorte Elstar (-8%), preisliche Zugeständnisse und verkaufsfördernde Maßnahmen erforderlich.

Der an die AMA gemeldete Lagerstand von Tafeläpfeln hatte zum Stichtag 1. Dezember 2020 durch weitere Zuflüsse im November nicht groß an Menge eingebüßt (-4.436 t) und lag mit 80.246 t (Bio und konventionell) um 14% unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Die Lagerware, welche noch bis zum Beginn der neuen Saison zur Verfügung stehen wird, sollte qualitativ überzeugen. Schwächere Partien wurden bereits abverkauft, so die AMA.

Exporte sind derzeit, mit Ausnahme von Deutschland, kaum ein Thema, weil die dabei erzielbaren Preise nicht lukrativ sind. Angesichts der unterdurchschnittlichen Ernte 2020 (-14% zum zehnjährigen Durchschnitt) und den ansprechenden Inlandspreisen gibt es für niedrigpreisige Ausfuhren auch keinerlei Notwendigkeit. (Schluss)

Palmöl: Malaysia klagt gegen die EU

Einfuhren zur Biodiesel-Herstellung sollen auf null reduziert werden

Brüssel, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Die EU möchte Palmöleinfuhren für die Herstellung von Biodiesel bis 2030 auslaufen lassen. Gegen diese Benachteiligung klagt Malaysia vor der Welthandelsorganisation (WTO). Konkret macht die EU die Erzeugung von Palmöl für die Zerstörung von Regenwald verantwortlich, weshalb der Anteil von Rohstoffen mit hohem Risiko von Landnutzungsänderungen (iluc) in Biotreibstoffen in der EU bis 2023 nicht erhöht werden und zwischen 2024 und 2030 auslaufen soll. Die EU-Mitgliedstaaten sind zurzeit dabei, die entsprechende Verordnung über erneuerbare Energie (REDII) von 2018 umzusetzen. Frankreich hat bereits Steuervorteile für Biodiesel aus heimischen Ölsaaten beschlossen. Biodiesel aus Palmöl wird vom Steuervorteil in Frankreich ausgeschlossen. Malaysia, der große Palmöllieferant neben Indonesien, kritisiert Wettbewerbsverzerrungen, die nach seiner Ansicht gegen die Regeln im Welthandel verstoßen. Zudem sei es falsch, dass Palmöl auf Kosten des Regenwaldes erzeugt werde. (Schluss) mö

Ukraine: Veredelungswirtschaft verzeichnet 2020 Produktionsrückgänge

Minus bei Schlachttieren, Milch und Eiern

Kiew, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - In der Ukraine lag 2020 die Produktion von Schlachttieren bei fast 3,45 Mio. t Lebendgewicht und damit um 1,1% niedriger als im Jahr davor, teilte der Kiewer Staatsdienst für Statistik mit. Zugleich stellte die Statistik eine Fortsetzung der Rückwärtstendenz bei Milch fest, deren Erzeugung mit etwa 9,25 Mio. t um 4,2% niedriger lag als im Vorjahr. Aber auch jene von Eiern sank im Jahresvergleich um 2,9% auf rund 16,2 Mrd. Stück. Unterdessen wurde zum Anfang 2020 eine weitere Verringerung der Rinderbestände verzeichnet, nämlich um 6,2% gegenüber dem gleichen Zeitpunkt im vergangenen Jahr auf fast 2,9 Mio. Stück, darunter die von Kühen um 5,4% auf gut 1,69 Mio. Tiere. Allerdings nahmen die Bestände von Schweinen um 2% auf über 5,84 Mio. Stück zu, während jene von Geflügel mit insgesamt gut 199,9 Mio. Stück einen Rückgang um 9,3% aufwiesen. (Schluss) pom

Studiengang Agrarmanagement und -innovation soll im Herbst an der FH Steyr starten

Anforderungen an die Ausbildung im Agrarsektor steigen

Linz, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - In Oberösterreich soll ab dem Wintersemester 2021 der berufsbegleitende Masterstudiengang Agrarmanagement und -innovationen in Steyr angeboten werden. Die Vorbereitungen zur Zulassung befinden sich in der letzten Phase. "Die Rückmeldungen aus dem erfolgreich etablierten Bachelor-Studiengang Agrartechnologie und -management haben klagemacht, dass es ein weitergehendes Studienangebot in Oberösterreich braucht", erklärt Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. Steigende technische Möglichkeiten und die notwendige Verringerung negativer Umweltauswirkungen fordern die Betriebsführerinnen und -führer und die in der Agrarbranche tätigen Personen. Um in diesem Umfeld bestehen zu können, sei eine fundierte

Ausbildung auf Hochschulniveau unabdingbar. Management- und Leadership-Fähigkeiten seien hier gleichermaßen gefragt wie die ständige Bereitschaft, Trends zu erkennen, Digitalisierungsschritte zu setzen und Innovationen auf den Markt zu bringen. Genau diese Kernkompetenzen soll der neue Studiengang vermitteln, so Hiegelsberger. * * * *

Aufgrund des betriebswirtschaftlichen Schwerpunktes wird der Studiengang Agrarmanagement und -innovationen in der Fachhochschule am Standort Steyr angesiedelt sein und nicht in Wels, wo der Bachelor Agrartechnologie und -management seit 2018 situiert ist. Der neue Studiengang wird mit dem akademischen Grad Master of Arts in Business (M.A.) abschließen.

Betätigungsfeld für Absolventen

Der Studiengang richtet sich hinsichtlich der zukünftigen Arbeitsfelder an folgende Bedarfsträger beziehungsweise Branchen: an landwirtschaftliche Betriebe - sowohl Großbetriebe und intensiv betriebene Landwirtschaften als auch kleinere Höfe mit speziellen Anforderungen und alternativen Produkten, Marktgegebenheiten und Vermarktungsformen, an landwirtschaftliche Entrepreneurinnen und Veredelungsbetriebe, an Innovatoren von Komplementärprodukten auf landwirtschaftlichen Betrieben wie zum Beispiel Energieerzeugung aus Biomasse, Photovoltaik etc., an die den landwirtschaftlichen Betrieben vor- und nachgelagerte Branchen wie Saatguthersteller, Landtechnikbetriebe und Lebensmittel verarbeitende Betriebe, an selbstständige Berater im Agrarbereich und Dienstleistungsbereich, an Beschäftigte im Bereich der Agrarkommunikation, Agrarpolitik, Landwirtschaftskammern etc., an überbetriebliche Netzwerkorganisationen, Regionalmanagement etc. sowie an Unternehmen mit Digitalprodukten im Agrarbereich. (Schluss)

Webinar "Mentoring, Coaching und Qualifizierung für Frauen in ländlichen Regionen"

Stärkung von Frauen in Führungspositionen - 25. Februar 2021

Wien, 20. Jänner 2021 (aiz.info). - Wie kann die Beteiligung von Frauen in der ländlichen und kommunalen Entwicklung erhöht werden? Welche Maßnahmen tragen zur Steigerung des Anteils und zur Stärkung von Frauen in Führungspositionen in Gremien, Vereinen, Interessenvertretungen und Unternehmen bei? Die Zugänge, die in diesem Kontext verfolgt werden, sind vielfältig und reichen von Beratung, Coaching, Netzwerkaufbau und Mentoring bis zur Umsetzung von Lehrgängen für Frauen. Der Balanceakt dabei ist, dass es mehr dieser Maßnahmen braucht, aber nicht etwa, weil Frauen spezielle persönliche Defizite haben oder eine mutlose Problemgruppe sind, sondern weil sie auf spezielle Hindernisse und Benachteiligungen stoßen und lernen sollten, damit professionell und erfolgreich umzugehen. Beim Webinar "Mentoring, Coaching und Qualifizierung für Frauen in ländlichen Regionen" am 25. Februar 2021 werden dazu beispielhafte Projekte von erfahrenen Expertinnen präsentiert und diskutiert. * * * *

Ziel der Veranstaltung ist es, unterschiedliche Mentoring-, Coaching- und Qualifizierungsprojekte in ländlichen Regionen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Interessenvertretung kennenzulernen und die unterschiedlichen Zugänge kritisch zu reflektieren. Es wird den Fragen nachgegangen, wie geeignete Teilnehmerinnen gefunden werden, die mit den Zielen eines Qualifizierungsangebots in einem hohen Maß kompatibel sind, und wie Mentorinnen gewonnen werden, die den Mentees tatsächlich Türen im jeweiligen Feld öffnen, sie in wichtige Netzwerke einführen und ihre Karriere aktiv fördern können.

Der Workshop richtet sich an LEADER- und Regionalmanager/-innen, Obfrauen/-männer und Vorstandsmitglieder von regionalen Entwicklungsorganisationen, Mitarbeiter/-innen von Interessenvertretungen, Vertreter/-innen von Vereinen und NGOs, Mitarbeiter/-innen von relevanten Verwaltungsbehörden sowie Unternehmer/-innen.

Anmeldungen zu diesem Zoom-Webinar am 25. Februar (10 bis 15.15 Uhr) des Netzwerks Zukunftsraum Land sind bis 20. Februar online möglich:
<https://www.zukunftsraumland.at/anmelden/9666>. (Schluss)